Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 14: Advent und Weihnachten in der Schule

Artikel: Advent und Weihnachten im Religionsunterricht
Autor: Bürkli, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534216

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ADVENT UND WEIHNACHTEN IM RELIGIONSUNTERRICHT

Von Franz Bürkli, Luzern

Kein Fest ergreift bei uns das Gemüt der Menschen so tief und nachhaltig wie das Weihnachtsfest. Wenn das ganze Jahr durch alle möglichen Anlässe die Familie zerrissen wird, an Weihnachten wollen alle in der Geborgenheit der Familie verweilen und gemeinsam in Liebe und Frieden einander beglücken. Kaum ein Gottesdienst ist so gut besucht wie das mitternächtliche Hochamt; und selbst an Ostern empfangen kaum mehr Menschen die heiligen Sakramente als an diesem beglückenden Tage. Da sieht man alte Männer traumversunken vor der Krippe stehen und sich still eine Träne aus den Augen wischen. Gewiß droht auch diesem heiligen Feste die Gefahr der Säkularisation; denn gerissene Geschäftsleute verstehen, aus allem Geld zu machen. Mancherorts ist auch die gegenseitige Beschenkung weit über den Rahmen des Guten hinausgegangen und hat damit den eigentlichen Sinn des Festes verdunkelt. Dennoch bleibt die tiefe Wirkung des Festes groß, weil niemals das Gemüt des Menschen so innig und so zart ergriffen wird wie gerade an diesen heiligen Tagen.

Aufgabe des Religionsunterrichtes ist es nun, der Gefahr der Säkularisation mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Er muß dieses Fest dogmatisch und aszetisch gut unterbauen und auswerten. Er muß vor allem einen lebendigen Glauben und eine glühende Liebe zum Jesuskinde pflanzen und fördern. Beständig hat er in einer verweltlichten Situation auf das eigentlich Wesentliche, auf die Geburt des Erlösers, hinzuweisen und sie in den Herzen der Kinder lebendig werden zu lassen. — Das geschieht vor allem im eigentlichen Unterrichte durch eine lebendige und warme Erzählung der Weihnachtsereignisse, wie sie die Evangelien uns darlegen; es geschieht aber auch in den entsprechenden Gottesdiensten und kirchlichen und familiären Feiern, in denen vor allem das Adventslied und das Weihnachtslied eine sehr große Bedeutung haben. Dazu mögen auch kleine Feiern in Spiel und Gedicht treten; und der mit Kerzen reich geschmückte Weihnachtsbaum darf nicht fehlen.

Ganz sicher ist der Grundsatz hochzuhalten, daß Advents- und Weihnachtsfeiern in erster Linie der Kirche und der Familie gehören. In den letzten Jahren ist es Brauch geworden, auch in allen möglichen Vereinen und Zirkeln solche Feiern zu veranstalten. Es muß aber mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß Vereine usw. nicht den Erstberechtigten, also der Familie und der Kirche, die Feiern vorwegnehmen dürfen. Auch die Schule und der Religionsunterricht haben kein Recht, der Familienfeier und der kirchlichen Feier vorzugreifen. Wenn sie schon die Kinder beglücken wollen, so sollen sie es in diskreter Vorbereitung auf das Fest tun; nicht aber dürfen sie das Fest selbst vor den andern zu ausdrücklich feiern. So bleibt zum Beispiel der Schule die Möglichkeit, eine schöne Adventsfeier vor Weihnachten zu veranstalten; nach Weihnachten darf sie dann in einem ansprechenden Spiele die kirchliche und familiäre Feier auswerten.

Die aszetische Auswertung des Glaubensgeheimnisses der Menschwerdung des Sohnes Gottes darf nicht übersehen und vernachlässigt werden. Jetzt muß die Liebe zum göttlichen Erlöserkind im Herzen der jungen Menschen aufgehen und erblühen. Jetzt sollen alle lernen, die Gottheit und Menschheit Christi zu erkennen und sich ihr zu unterwerfen. Ein besonderes Streben nach Tugend, nach Reinheit und Nächstenliebe muß jetzt gepflegt werden. Das Gebet muß inniger und häufiger werden; Kirchenbesuche mit stillen Anbetungen und der Besuch der eigentlichen liturgischen und außerliturgischen Feiern soll in

diesen Tagen eifriger und innerlicher werden.

Advent und Weihnachten werden im Religionsunterrichte am besten vertieft und vorbereitet durch eine entsprechende stufengemäße Behandlung der biblischen Geschichten, an die die entsprechenden dogmatischen Vertiefungen angeknüpft und die aszetischen Auswertungen angeschlossen werden. Zu dieser Arbeit kommen nun die gottesdienstlichen Feiern, der dem Alter angepaßte Besuch des Rorateamtes und der Weihnachtsgottesdienste, die stillen und besinnlichen Feiern um den Adventskranz und die Krippe, vielleicht auch entsprechende kleine Spiele. Die liturgischen Feiern müssen im Unterrichte gut vorbereitet und erklärt werden. Von ganz besonderer Bedeutung ist nun auch die innere seelische Bereitung und der gute Sakramentenempfang. Eine ganz große Rolle spielen in diesen Tagen die entsprechenden Lieder, deren Einübung schon auf die kindlichen Herzen einen eigenartigen Zauber ausübt und innerlich zu packen vermag. Wenn diese Lieder jetzt eifrig gesungen werden, ist schon sehr viel getan. Allerdings müssen sie richtig eingeübt und auch inhaltlich erklärt werden, damit die Kinder wissen, was sie singen. Wenn dieser Gesang mit Instrumenten, mit dem Klavier, dem Harmonium, der Geige oder der Blockflöte, begleitet wird, wird der Zauber noch größer. Zur richtigen Auswertung der schönen Lieder gesellt sich die Verwendung der herrlichen und reichen Bilder, die uns durch alle Jahrhunderte geschenkt wurden. Aus dem reichen Schatze können leicht solche ausgewählt werden, die der geistigen Situation der Kinder angepaßt sind. Wie im Advent der Adventskranz, am Nikolausfeste ein Bild dieses Heiligen, an Mariä Empfängnis ein schönes Marienbild, so hat an Weihnachten eine schöne Darstellung der Weihnachtsereignisse das Schulzimmer zu schmücken. Noch schöner ist es, wenn dieses Bild selbst mit einem geziemenden Schmuck umgeben wird, damit es so stark herausgehoben wird. Und zu den Bildern gesellt sich der plastische Schmuck. Selbst die schlichteste und einfachste Krippe erfüllt das kindliche Gemüt mit Freude und Liebe. Sie gehört einfach ins Schulzimmer; denn sie weist eindringlich und doch nicht aufdringlich auf das eigentliche Festgeheimnis hin. Um sie kann sich die ganze Klasse versammeln und ihre Lieder singen; vor ihr verrichten die Kinder ihre gemeinsamen Gebetlein. Wenn der übrige Unterricht von ihr beeinflußt und verklärt wird, ist es nur begrüßenswert. Der ganzheitliche Unterricht der Unterstufe wird ja geradezu auf die Krippe und das Krippengeheimnis hingedrängt.

Neben den biblischen Erzählungen dürfen auch andere Advents- und Weihnachtserzählungen vorgetragen werden. Darüber werden sich vor allem die Kleinern freuen. Mit dem zunehmenden Alter aber müßte ausdrücklich gesagt werden, daß es sich um frei erfundene Erzählungen oder um Legenden handelt oder um Erzählungen aus dem Leben, nicht aber um biblische Geschichten, und daß darum diesen Erzählungen nicht der Glaube zukommt, der den biblischen Berichten gebührt. (Vgl. etwa: O. Gillen, Maria am Spinnrad. Herder.)

Nicht nebensächlich ist die Einstellung, die der Religionsunterricht zu den familiären Feiern und besonders zu den Bescherungen nimmt. Er hat vor allem auf das eigentliche Weihnachtsgeheimnis hinzuweisen und beständig zu betonen, daß die Hauptsache an diesen Feierlichkeiten die Geburt unseres Herrn und Heilandes ist. Man dränge auch in Katechese und Predigt darauf hin, daß daheim Weihnachten in einer schönen Krippenfeier mit einer würdevollen Verlesung des Weihnachtsevangeliums wirklich religiös gefeiert werde. Man sage den Kindern, daß die Bescherung eigentlich nur ein Ausdruck der innern religiösen Freude sei, und daß darum nicht die Größe der Geschenke das Wichtigste am

ganzen Feste ist. Zudem halte man die Kinder an, daß sie den Eltern kleine Geschenke machen, ebenso den Geschwistern, um sie so zu echter und werktätiger Liebe zu erziehen. Kleine Fingerzeige dafür, was sie etwa tun könnten, nehmen sie dankbar entgegen; ja sie werden selbst mit reichen Anregungen kommen. — Schwer zu entscheiden ist die Frage, ob man die Kinder in ihrem beseligenden Glauben lassen solle, die Geschenke kommen vom Christkind selbst. Man würde sich damit einer frommen Lüge schuldig machen, und viele glauben, es wäre gescheiter, den Kindern gleich von Anfang an die volle Wahrheit zu sagen. Jedenfalls ist gelegentlich die Enttäuschung groß, wenn Kinder sehen, wie unartige und ungehorsame Kameraden reich beschenkt werden, sie selber aber, weil eben die Verhältnisse es nicht erlauben, mit weniger zufrieden sein müssen, obwohl sie sich ernstlich zu einem guten Betragen bemüht haben. Es wäre verfehlt, wenn der Katechet oder Lehrer über diese Dinge aufklären wollte; wir müssen es den Eltern überlassen, ob sie ihre Kinder in diesem Irrtum belassen wollen oder nicht. Sicher aber ist, daß er nicht ohne erzieherische Bedenken geduldet werden kann, weil viele Eltern in der Art des Beschenkens unpädagogisch vorgehen und damit Schwierigkeiten bereiten. Ganz Ähnliches gilt übrigens auch von den Nikolaus-Bescherungen. Es ist sehr fraglich, ob kirchliche Kreise und Vereine pädagogisch richtig handeln, wenn sie mit ihren Aktionen diesem frommen »Glauben« Vorschub leisten. Eine offene Aussprache über dieses Problem wäre sicher einmal am Platze; es ist aber um so schwieriger zu lösen, weil alle sich nicht bloß von den erzieherischen Belangen, sondern vor allem von gemüthaften Gründen dabei leiten lassen. Für uns ergibt sich daraus um so mehr die Verpflichtung, alle diese Feste ganz gründlich auf den wesentlichen Gehalt zurückzuführen und es an der notwendigen Vertiefung nicht fehlen zu lassen. Mütter- oder Elternabende hätten die schöne Aufgabe, dieses Problem einer Lösung entgegenzubringen.

Kaum eine Zeit des Jahres ist in unserm Kulturkreise erzieherisch so fruchtbar wie die Advents- und Weihnachtszeit (im Osten ist es vor allem Ostern). Diese Zeit richtig zu nützen, ist unsere Aufgabe und unser Vorteil.

WURZELKRIPPEN

Von Bernhard Koch

Zu den schönsten Adventserlebnissen gehört seit einigen Jahren das Erstellen einer Wurzelkrippe in unserer Schulstube. Dieses Erlebnis ist für Schüler und Lehrer jedes Jahr wieder neu und hat bis dahin noch nichts von seinem Reize verloren. Gewiß, diese Arbeit bedeutet uns immer wieder neue Mühe. Viel leichter wäre es, eine gekaufte oder eine früher gebastelte Krippe hervorzuholen, abzustauben und wieder hinzustellen. Doch was für den Lehrer zur Gewohnheit wird, zur gleichförmigen Wiederholung, hat auch für den Schüler nicht mehr die Kraft der Begeisterung in sich.

Was mir noch besonders wertvoll erscheint am Bau solcher Wurzelkrippen, ist die erfreuliche Erscheinung, daß hier auch die wilden Buben einen Weg finden, ihre weihnachtliche Freude und Begeisterung auf eine ihnen zusagende Art zu zeigen. Gar vieles von unserm weihnachtlichen Schaffen entspricht mehr der Mentalität der Mädchen. Buben wollen ihre Gefühle lieber hinter einer praktischen Arbeit verstecken. Dieses handwerkliche Herrichten einer Weihnachtskrippe weckt auch innere Weihnachtsvorbereitung und ermöglicht ein inneres Dabeisein, das nicht auffällt.